

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr  
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Thiergarten bei täglich zweimaliger Zustellung, durch die Post bei täglich zweimaligen Verfall monatlich 6,30 M., vierteljährlich 18,50 M. Die Hefen zu 37 von breiter Seite 2 M. Auf Samstagsausgaben, Ausgaben unter Stellen u. Wohnungsverg., 10pötlige An- u. Verkäufe 25%, Gewerbesteuer laut Tarif. Anzeigeb. 10pötlige geg. Vorausbezahl. Einzelpreis d. Vorabendblattes 30 Pf.

Schriftleitung und Korrespondenzstelle:  
Martenstraße 38/40.  
Truck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Dresdner-Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Verlagsnummer 25241.  
Für die Nachdrucke: 20011.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nach.“) zulässig. — Inverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Das Echo der Rede Lord Georges.

### Der Widerhall in der englischen Presse.

London, 7. Febr. Die gesamte Presse nimmt zu Lord Georges Rede in Birmingham Stellung. Die Blätter stimmen der Rede zu. „Dresdner“ schreibt: Das ganze Land sieht seit hundert Jahren bei seiner Forderung, dass Deutschland alles zahlen müsse, was es ohne Schaden für die gesamte europäische Gemeinschaft zahlen könne. Deutschland dürfe nicht den schweren und irdischen Schicksal einseitiger Belastung tragen. Die volle Summe, die Deutschland zahlen könne, müsse jedoch nicht differieren, sondern von den alliierten und deutschen Sachverständigen in gemeinsamer Arbeit festgestellt werden. Würdevolle Entschuldigungen machen nur ihre Urheber zum Gespött. Das Ziel der Reparation ist Gerechtigkeit, aber praktische und nicht theoretische Gerechtigkeit. Der augenblickliche Reparationsplan, der ebenso wie der Friedensplan der anmaßende Plan eines kleinen Ausmaßes sei, werde niemals als Werk für das dienen, was beabsichtigt war. Die in dieser Beziehung herrschenden Meinungsverschiedenheiten seien jedoch Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Methode. Der Grundsatz sei klar und anerkannt. Deutschland könne in die fortwährende Gemeinschaft der Reparation nur als mitarbeitender Teil eintreten. Es dürfe die Äußerungen der Vernunft nicht als Zeichen der Schwäche ansehen. Deutschland würde am allernächsten aus den Folgen des Verhältnisses der englisch-französischen Entente Nutzen ziehen. Die Entente von Lord Georges gezielte Anerkennung bezeichnet „Dresdner“ als gerecht. — In demselben Sinne schreibt „Daily News“. Die Pariser Riffer bezeichnet das Blatt als phantastisch. Der Betrag könne nur durch die Leistungsfähigkeit Deutschlands festgelegt werden, die niemand auch nur für zwei Jahre voraus beurteilen könne. Die „Morning Post“ über dem deutschen Minister des Auswärtigen die Ansicht der Gegner der englischen Regierung nicht als maßgebend anzuken. Kein einziger dieser Gegner würde mit dieser Stellungnahme eine Erklärung abgeben oder eine einzelne Stimme im Unterhaus erheben. Die Rede Lord Georges und anderer politischer Führer im Reichstage seien das einzige Volk vollkommen.

Die „Times“ ist diesmal vollkommen mit Lord Georges einverstanden. Das Blatt schreibt: Die Rede habe über ebenso, wie in Paris, Liebe und Anerkennung gefunden. Es sei die Rede eines Mannes, der sein Ziel klar vor Augen habe, und unerschütterlich entschlossen sei, es zu erreichen. Das sei ein Beweis dafür, dass die Friedensfront der Alliierten stärker und eintrichter als je nach dem Waffenstillstand sei. „Times“ hofft, dass die Verurteilung Lord Georges ihre Wirkung auf die verantwortlichen Persönlichkeiten in Deutschland nicht verfehlen werden.

„Daily Mail“ schreibt: Es würde eine neue Wendung bedeuten wenn die Tore eines neuen Gegenwortes geöffnet würden, denn das Blatt als geschickt verhalten. Verschiedene Meinungen unter den Alliierten zu erörtern, die unermesslich an weiteren Erörterungen und Verhandlungen führen würde. (S. 2, 3.)

### Französische Pressestimmen.

Paris, 6. Febr. „Le Temps“ laut in seinem heutigen Leitartikel: Der englische Premierminister hat sich folgende Verhandlungsmaximen gesetzt. Die deutschen Gegenwärtigen sollen von der Londoner Konferenz geprüft werden, wenn sie den Gläubigern Deutschlands mindestens die gleichen Vorteile sichern, wie die, die das Abkommen vom

29. Januar schickten. — „Journal des Débats“ schreibt: Als zur Londoner Konferenz müsse die französische Regierung unter Bezugnahme auf die Argumente, die der englische Ministerpräsident gestern in Birmingham ausgesprochen habe, sich entweder ein Vorkaufsrecht auf die Exportzölle oder die Mobilisierung eines Teils der deutschen Jahreszahlungen sicherstellen, damit Frankreich den höheren Ausgaben Genüge leisten könne, die es zu erdulden drohen. (S. 2, 3.)

### Französischer Berger über die Haltung Deutschlands.

Paris, 7. Febr. „Petit Parisien“ spricht von der lebhaften Agitation, die in ganz Deutschland herrsche, um die offizielle Selbsterklärung der deutschen Regierung. Die der Öffentlichkeit des Pariser Abkommens beizubringen, zu verdrängen. Das Blatt spricht namentlich von der Frage in Bayern, das das Zentrum der deutschen Reaktion geworden sei. Die französische Regierung wolle weder in der Gewährung der Reparation, noch in der Reparationsfrage nachgeben. Sie wolle nicht ohne Berechnung, wenn Deutschland nicht entschlossen sei, werde es um so härter sein, die Reparation vorzuziehen zu können. Angesichts der allgemeinen Erregung befürchtet man, dass die Offiziere der Kontrollkommission das Opfer neuer Angriffe würden. Wenn die Regierung nicht eintrichte, und sie keine dazu nicht geneigt zu sein, dann müsse man fragen, wann die Konferenz von London stattfinden und ob sie überhaupt stattfinden wird. Die alliierten Regierungen sollten sich schon jetzt darüber beraten. (S. 2, 3.)

### Briands Gesamtsumme.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Genf, 7. Febr. Der „Lyoner „Progrès““ meldet aus Paris, dass in Kammerkreisen verlangt, Briand werde den Deutschen in London eine Gesamtsumme zur sofortigen Zahlung vorzuschlagen, durch deren Annahme die Pariser Reichsliste hinfällig würde. Wenn die Deutschen 250 Milliarden Mark von neutraler Seite vorstreckt (!) erhielten, würde Deutschland der Kontrolle und der Vorherrschaft der Besetzung entgehen. Auch die Besetzung des Rheinlandes würde anfallen können.

Stetszeit verrät uns Herr Briand auch, was von den Neutralen und eine solche Phantasie, die das gesamte deutsche Nationalbewusstsein im Frieden bedeutend übersteigt, vorzuziehen soll? Es ist doch ein Linker, auch nur von einer solchen Möglichkeit zu sprechen. Die Meldung, dass nur darauf an, den Deutschen Geld in die Augen zu streuen, ändert aber an der Tatsache nichts, dass Deutschland eintricht aufserhand ist eine herabgesetzte Währungssumme zu zahlen. Gerade Briand soll es nicht ein, auf die Kontrolle und auf die Besetzung zu verzichten. Von was Lord Georges kommt es zunächst nur darauf an, einen Stell in die gewöhnliche deutsche Einigkeit zu treiben.

### Kein Nachgeben Frankreichs.

Paris, 7. Febr. Nach dem „Matin“ soll Ministerpräsident Briand erklärt haben, er werde nicht einen Willkürer von der Stellung abgeben, die er in der Reparationsfrage eingenommen habe. „Matin“ fügt hinzu, die Deutschen müssten wissen, dass die französische Regierung bei dem Abkommen von Paris bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen sei. (S. 2, 3.)

### Die Herabsetzung des amerikanischen Deeres.

Paris, 7. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Washington hat das Repräsentantenhaus trotz des Vetos des Präsidenten Wilson die Entschickung zugunsten der Herabsetzung des Effektivdeeres des Deeres auf 175 000 Mann wiederum angenommen. (S. 2, 3.)

### Pilsudzkis Stimmungsmache.

Paris, 7. Febr. „Chicago Tribune“ zufolge war der Hauptzweck der Reich Pilsudzkis nach Paris, die Stimmung in Oberschlesien angunsten Polens zu beeinflussen und gleichzeitig in dieser Frage einen Druck auf England auszuüben. Der polnische Außenminister sagte dar, dass deutsche Agenten in Oberschlesien erzählten, wenn Polen allein kündete, würde es unter seinen finanziellen und militärischen Lasten zusammenbrechen. Es wäre daher für die Oberschlesier besser, bei Deutschland zu bleiben, als sich Polen anzuschließen. Deshalb müsse noch vor der Abstimmung in Oberschlesien öffentlich bekannt gegeben werden, dass Frankreich Polen wirtschaftlich und militärisch unterstützen wolle. Man habe jedoch keinerlei feste Verträge abgeschlossen, sondern sich mit der bereits veröffentlichten gemeinsamen Erklärung begnügt.

Französisch wünsche erst das Ergebnis der Abstimmung und die neuen Grenzen Polens zu kennen, bevor es sich zum Abschluss einer militärischen Allianz bereit finde. Außerdem habe Frankreich auch die militärische Unterstützung nicht unter allen Umständen ausgesetzt. Am Falle eines ungarisch-polnischen oder tschecho-slowakisch-polnischen Krieges würde es sich jeder Unterstützung enthalten. Sollte Deutschland einen Angriff auf Polen unternehmen, so würde Frankreich militärische Hilfe leisten. Wird Polen von den Völkern allein angegriffen, so würde Frankreich seinen Soldaten ins Feld senden, sondern nur Offiziere und Kriegsmaterial, und die französische Flotte hätte die Aufgabe, die Verbindung über Danzig frei zu halten. Eine der Bedingungen für die Zulassung Frankreichs sei das feste Verbinden Polens gewesen, Wilson zu stimmen.

## Die tschechische Staatskrise.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 4. Februar.  
Die tschecho-slowakische Republik hat in der Tat alle politischen Substanten des alten Deutscher Reichs: Sie ist ein Nationalitätenstaat, in dem die politisch-nationalen Meinungen überdies durch wirtschaftliche Erschütterungen verstärkt werden. Nichts ist charakteristischer für die Dauerkrise dieses Staates, als dass er schon seit fast einem halben Jahre von einer Beamtenregierung geleitet wird, lediglich aus dem Grunde, dass keine politische Partei irgendeiner Richtung sich für bereit erklärt, das Staatsruder zu führen, obwohl niemand im Staate mit dieser Beamtenregierung einverstanden ist. Die Tschechen haben in der Prager Nationalversammlung die absolute Majorität. Die Nationaldemokraten als Vertreter des tschechischen Nationalismus konnten sich nur einige Monate nach dem Untergang, tschechisch im Kampfe des Chauvinismus, halten; die agrarisch-sozialistische Koalition kann nach vier Monaten überlicher Zusammenarbeit auseinander. Seitdem ist die politische Betätigung der tschechischen Parteien auf eine Kritik der erwähnten Beamtenregierung eingeleitet.

Es liegt eine gewisse Tragik in diesem Zustande. Der Tscheche, der vier Jahrhunderte lang, insbesondere aber seit 1848, nun vornehmlich auf den tschechischen Kampf gegen den Habsburgerstaat eingeleitet war, der eine Politik betrieb, die seit jeher aus Opposition und Polemik eingeleitet war, konnte sich nicht über Nacht in einen sozialen Staatsbürger verwandeln, mochte auch dieser Staat sein eigener Nationalstaat sein. Die Zersplitterung des tschechischen Volkes isoliert die Staatsfinanzen in der Republik ebenso wie in der alten Monarchie, und die politische Moral der tschechischen Parteien kennt auch heute kein einträchtiges Zusammenwirken, sondern nur den Gebrauch verpöhlter Waffen gegeneinander. Verhört wird dieser Kampf durch die gegenwärtige Verpöhlungsstrafe, berechneten die Brot- und Mehlration in Böhmen seit Wochen auf die Hälfte herabgesetzt werden musste und dementsprechend sogar die tschechische Regierung in London wegen Antausch tschechischer Geweide unterhandelt. Die anderwärts, so sind auch in Böhmen die Bauern mit ihrer Getreidelieferung im Rückstand, da sie ihr Getreide nicht zu einem Bruchteil des Weltmarktpreises verkaufen können; als Folge davon ergab sich einmal die erwähnte Verpöhlungsstrafe, dann auch der endgültige Auseinanderfall der rot-grünen Koalition. Der Streit zwischen Nationalisten und Sozialisten kann nicht beigelegt werden, so dass jedwede Regierungsumformung bis auf weiteres ausgeschlossen erscheint. Das Gegenstück zum tschechischen Bauerntum bildet die radikalfaschistische Bewegung der tschechischen Arbeitermassen, was wieder auf die gemäßigten tschechischen Sozialdemokraten insofern abwärts, als sie aus Furcht vor kommunistischen Absichtungen jedwede Beteiligung an der Regierung ablehnen. Diese innere politische Schwäche des Tschechentums führte zunächst zu gewissen Rückschritten der Regierung gegenüber den Substanten, ohne dass dadurch eine Teilnahme der Deutschen an der Kabinetsbildung erreicht werden konnte. Die numerische Stärke der deutschen Partei, die Sozialdemokraten, machen die tschechische Krise durch, wie ihre tschechischen Kollegen, und befürchten von einer Mitwirkung in einer Regierung Fortschritte der tschechischen Nationalisten, während bei den Christlichsozialen und Deutschnationalen die Erinnerung an die Herbstkrise noch zu lebendig ist, um heute schon an eine politische Zusammenarbeit mit ihren nationalen Bedrückern denken zu dürfen.

Auch auf die tschechische Außenpolitik führt diese chronische Krise ab, insofern die Prager Machthaber Dehler gegenüber wesentlich härtere Töne anschlagen, als noch vor etwa einem halben Jahre. Bieweil hierbei auch wirtschaftliche Entschickungen aus Paris beitragen, geht es auf ein anderes Blatt. Dehler hat gesagt, dass es auch ohne Tschechen seinen Leidensweg geben kann. Dies und das zunehmende Gefühl der politischen Vereinamung nach innen wie nach außen hin nimmt der tschechischen Politik nichtlich alle Seiten.

### Der deutsch-tschechische Kohlenaustausch.

Die Verhandlungen über den Kohlenaustausch zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei wurden am Sonnabend in Berlin beendet. Der Reichskohlenkommissar Dr. Erub nahm daran teil. Der tschechische Vertrag wurde bis Ende Juni verlängert. Das von Deutschland zu stehende Kontingent an Steinkohlen wurde um 500 000 Tonnen monatlich erhöht. Im Juni, wenn voraussichtlich die oberste tschechische Frage gelöst sein wird, werden die Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages wieder aufgenommen.

### Scheidemann über den Zusammenbruch.

Berlin, 7. Febr. Philipp Scheidemann erzählt in seinem soeben erschienenen Buche: „Der Zusammenbruch“: Am 2. Oktober 1918 habe Prinz Max in der Kabinetsitzung mit Reichsdrück erklärt, dass er die Waffenstillstandsnotiz nur abgelehnt habe, weil er dazu von der Obersten Heeresleitung geradezu gezwungen gewesen sei, wäre es nach ihm gegangen, dann wäre anders verfahren worden. Es seien, berichtet Scheidemann weiter, vom Kabinett außer Hindenburg und Ludendorff auch die Generale Ludna und Gallwitz um Auslassung erwidert worden. Sie hätten nur über Frontabschlüsse Auskunft geben können. Scheidemann habe einen von der Front zurückgegangenen Befehl eines Divisionskommandeurs vorgelesen, der einen geradezu erschütternden Eindruck ausgedrückt hat. Es sei darin offen von Keuten gesprochen worden, die ihre Waffen fortgeworfen hätten. Ludendorffs Verhalten sei allen unverhätlich geblieben. Nachdem er erst am 2. Oktober dringend noch tschechisches Waffenmaterial gefordert habe, habe er nun neues Maschinenmaterial verlangt, um den Kampf fortzusetzen. Auf die Frage, woher Maschinen genommen werden sollen, habe er erwidert: Herr Ober werde sie schon schaffen. Als der Kriegsminister Scheidemann die Möglichkeit ausgedrückt habe, neue 600 000 Mann anzuführen, sei Ludendorff wieder ganz hoffnungslos geworden.

### Die Haltung der Reichsregierung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Berlin, 7. Febr. Die innerpolitische Lage ist heute früh umgeändert. Die Beratungen im Reichskabinett über den Inhalt der Antwortnote sind beendet. Das Reichskabinett hat sich geeinigt, dass es keine Verhandlungen ablehnen will, um die Unübersichtlichkeit der Pariser Reichsliste nachzumessen.

### Der Charakter der Londoner Konferenz.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Genf, 7. Febr. Der „Le Temps“ meldet, dass an der Londoner Konferenz mit den Deutschen keine Staatsmänner der Alliierten teilnehmen, sondern lediglich die noch Prüffel beiderseitigen Delegierten. Das charakteristische allein schon die Londoner Konferenz als keine Änderung mit den Deutschen, sondern als eine kurze Debatte über die den Alliierten von Deutschland zu gebenden Sicherheiten.

### Amerikas Widerspruch gegen das Diktat.

Washington, 7. Febr. Das frühere Mitglied der Demokratischen Partei im amerikanischen Senat, Lewis, erklärte in einer Versammlung, dass die amerikanischen Geschäftsleute der Regierung dabei helfen müssten, die Verurteilung Deutschlands zu verhindern, die Verurteilung wäre der Anfang vom Ende des amerikanischen Handels. Die auf der Pariser Konferenz vorgeschlagenen Vereinbarungen für die Entschickungszahlungen würden die Zentralmächte hindern, irgendeine wirtschaftliche Hilfe von Amerika zu erhalten, und sie weiter daran hindern, Handel mit Amerika zu treiben. Die Summe und die Zahlungsmethode sei nur festgelegt worden, um Deutschland in die Unmöglichkeit zu versetzen, Hilfe von anderen als von den Gläubigern zu erhalten. Das dürften die Vereinigten Staaten nicht anlassen.

### Keine amerikanischen Vorschläge mehr.

Washington, 7. Febr. Der Vorsitzende des Rechtsausschusses des Senats erklärte: Die Regierung der Vereinigten Staaten habe das Schwere anzuweisen den alliierten Mächten keine weiteren Vorschläge auf noch noch offenen Kredit zu gewähren, bis Darbina über die Frage der fremden Anleihen in Amerika eine neue Entscheidung getroffen habe.



Börsen- und Handelsteil.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Dresdner Kurse vom 7. Februar. Table with columns for various stocks and their prices, including Dresdner Bank, Deutsche Bank, and others.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Urteilung eines Brandbriefschreibers.

Der verurteilte Brandbriefschreiber wurde wegen seiner Verbrechen verurteilt. Die Urteile sind: 1. Verurteilung wegen Brandbriefschreiben, 2. Verurteilung wegen Diebstahl, 3. Verurteilung wegen Unterschlagung...

Weiterlage in Europa am 7. Februar 8 Uhr morgens.

Table showing market conditions in Europe as of February 7th at 8 AM. Columns include location, status, and price changes.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Wettertelegraphen aus Sachlen, 7. Februar, 7 Uhr früh.

Table of weather telegrams from Saxony for February 7th at 7 AM. Columns include station, temperature, and weather conditions.

Wetter - Ausblick für Dienstag den 8. Februar.

Table providing a weather outlook for Tuesday, February 8th. Columns include location, temperature, and weather conditions.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table showing water levels of the Elbe and its tributaries. Columns include location, date, and water level.

Persönliches von Carl Hauptmann.

Carl Hauptmann, der dahingeschiedene Ältere Bruder Gerhards hat mit seinem Dichten 'Im Schatten des Gedächtnisses' gearbeitet, und unvollständig wurde sein reiches, großes Streben, dem so lebensvoll geniale Schöpfungen entspringen, mit dem reiferen Gelingen des Bruders verglichen. Diese ungewollte Lebensähnlichkeit der beiden hat aber nicht das wunderbare menschliche Verhältnis trüben können, das sie von frühester Jugend an verknüpfte. Carl Hauptmann gehört in die deutsche Literaturgeschichte nicht nur als selbständiger Künstler, sondern auch als der entscheidende Freund und Berater Gerhards. Als seinen besten, auch in Not und Tat fürdrlichen Freund hat ihn Gerhart in seiner Gerhart-Hauptmann-Biographie bezeichnet. Wie ein Vater sorgte der Ältere Bruder für den Jüngeren; er hat auch die Anlagen des Anabers erkannt und ihm den Weg zum künstlerischen Berufe bereitet. Als Gerhart in seinen Schuljahren literarische Begabungen offenbarte, ermutigte ihn Carl und förderte ihn auf alle Weise. Er war es, der es dem Bruder ermöglichte, die Breslauer Kunstschule zu besuchen, der ihn dann zu sich nach Jena kommen ließ, wo er bei Rudolf Naturwissenschaften studierte, der den jungen Bildhauer einführte in den Kreis der Akademiker und ihm eine neue Weltanschauung erschloss.

Der Berliner Markt.

Der Berliner Markt ist ein lebendiger Markt, der die Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt. Die Preise sind stabil, die Qualität ist hoch. Die Märkte sind gut besucht, die Verkäufer sind freundlich. Die Käufer sind zahlreich, die Nachfrage ist groß. Die Märkte sind ein wichtiger Bestandteil der Berliner Wirtschaft.

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar.

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Die gestrige Börse vom 7. Februar. Die gestrige Börse war eine ruhige, die die hiesige Börse in der Vorwoche erkennen ließ. Überwiegend waren die Kurse der hiesigen Börse...

Zuckroch Crème advertisement. Text: 'Die gute, nicht fettende Zuckroch-Crème, welche das Reinste von Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände, ist jetzt wieder überall in alter, vorzüglicher Frischequalität zu haben. Neu! Zuckroch-Crème feinstartig (für trockene, spröde und aufgesprungene Haut) und Zuckroch-Milch-Crème, die Königin aller Hautcremes für ganz verwitterte Gesichter.'

# Rose-Marie.

Roman von Eise von Steinfeiler.

„Ach, wagt Ihr, die Justa, die hat eine herrliche Schandkammer, ich mag sie eigentlich nicht sehr, und es hat gar keinen Zweck, daß Ihr den Brief lest und Euch auch noch ärgert!“ — „Bitte, bitte, gib uns den Brief, Trude!“ Trude von Bernitz brachte einen Kuvert in ihrem Handtäschchen und beförderte drei eng beschriebene Briefblätter hinaus. „Weiß der Himmel, wie ich plötzlich zu dem Segen komme!“ sagte sie abweisend, „sollt schreiben wir uns gerade nur zu den Geburtstagen eine Anstaltskarte! Aber wartet, ich will Euch vorlesen. Da, hier steht:“

... der Major von Salten ist ja nun nach Peterwalde, also ganz in Eure Nähe, verlegt. Da werdet Ihr ja nun bald das Vergnügen haben, meine Aufwartung bei Rose-Marie kennen zu lernen. Sie ist hübscher und so; meinet von hier abgefahren, von uns mit eben solchen Abschiedstränen, Trennungswunden, Schokolade und Blumen begleitet, im Grunde sind wir aber alle froh, daß wir sie los sind und sie da bei Euch im wilden Chapeau fast schreit. Schreibt mir doch mal, wie sie sich da macht, und wieviel davon sie täglich braucht, und — na, wie gelangt, ich möchte Euch viel Veranügen, aber im Grunde kommt Ihr mir leid tun!“

Trude von Bernitz folgte die Briefblätter langsam zusammen und hefte sie in die Tasche. Einen Augenblick sah sie ein bestimmtes Schwermut auf der kleinen Stirn. „Ein Epigramm!“ brach endlich Eise Römer los. „Ja, der Brief ist einfach eine Klappentaste! Nimm mir's nicht übel, Trude, es ist Deine Aufgabe, aber —“ Lena Müller war lang rot vor Scham.

„Ach, bitte, bitte, ärgert Euch gar nicht, weil es meine Aufgabe ist, ich liebe sie wirklich nicht sehr! Ja, ich habe das Gefühl, als besäße ich irgend etwas mit diesem Brief, antwortete Trude, „denn ohne Mund schreibt sie ihn doch nicht so plöblich!“ — „Recht ist sie!“ meinte Eise von Salten.

„Ja, das glaube ich auch, denn Rose-Marie ist sehr hübsch. Aber daß sie soeben zu häßliche Bemerkungen macht und dem armen Radel hier gleich von Anfang an das Leben immer machen will, das ist so ekelhaft, daß ich kann Euch gar nicht sagen, wie schlecht ich das finde, und ich bin jetzt ganz fast entsetzt, und ich denke, Ihr seid alle damit einverstanden, ich werde in den nächsten Tagen zu“

... und ich werde zu dem nächsten Tag kommen. Einen ordentlichen Blumenkranz wollen wir Ihr bringen, und dann, Kinder, nicht wahr, dann wollen wir gut zu ihr sein, auch wenn uns nicht vielleicht manches an ihr fremd ist, und sie soll leben, was es heißt, richtige und treue Freundinnen zu haben!“

Lena Müller hatte sich ordentlich warm gerebet, und in ihren blauen Augen war schon schöner Ausdruck von Vergessenheit und Ehrlichkeit, daß die anderen jungen Mädchen sich begeistert um sie scharten und jede sich mit ihrem Entschluß einverstanden erklärte.

„Kommt her, Lena, gib mir 'nen Kuß, Du bist ein hässlicher Kerl, ich möchte bloß, meine holde Rufine hätte dies hier eben miterlebt!“ Trude von Bernitz legte den Arm zärtlich um die Freundin. „Und nun sagt mal auf, Herrschaften, jetzt will ich Euch was verraten. Im August ist meine Hochzeit, und ganz Peterwalde wird dazu nach Bernitz geladen, und Ihr seid alle meine Brautjungfern, ja die werden ausgekostet, damit Ihr auf keinen Fall den bekommt, den Ihr haben wollt. Und mein großer Bruder, wagt Ihr, der aus Afrika, kommt auch zu dem Tage, und legt der Schönen von Euch ein Löwenfell zu Füßen als Angebinde.“

Vorher verabschiedete sie sich, bestieg draußen ihr Wagen und fuhr, lustig mit der Peitsche knallend, vom Hof, während das Kränchen bei einer weiteren Aufnahme von Eise's Briefen die Zeremonien von Rose-Marie's Aufnahme weiterbetrie.

Die Wohnung, die der Oberleutnant von Salten gemietet hatte, lag etwas außerhalb von Peterwalde. Es war das erste Stockwerk eines landhausartigen wirkenden Gebäudes. Ein kleiner Vorgarten trennte dieses von der hier vorüberführenden Chaussee, während der große altmodische Hintergarten, der von Hausarzt und Dienern gleichzeitig benutzt wurde, terrassenförmig bis dicht an die hier noch ziemlich gut erhaltene, mehrere Meter hohe Stadtmauer reichte. Ein etwas bausälliges Gartenhäuschen, aber und aber von Kletterrosen umrankt, lehnte sich fest an sie an, und aus einem moosüberwucherten Springbrunnenschenke verströmte ein Fröschchen die rechte Kopfhälfte, einen Wasserstrahl in die Höhe zu spielen, was ihm aber, auch wenn er weniger „kopfkrank“ gewesen wäre, nicht glücken konnte, da die Wasserleitung für den Brunnen abgeperrt war. So hübsch der Garten überhaupt war, besonders legt im Mai mit den blühenden Obst-

bäumen und Heideblühen, machte er doch einen Eindruck von Verfalltheit, oder besser gesagt, falsch angebrachtes Geziertheit, und ließ insbesondere die Rückstände an den Charakter des Hauswirts zu. Und so wie der Garten war im übrigen auch die Salten'sche Wohnung, alles groß und schön angelegt, aber nirgends etwas ausgebeutert, mal in Unordnung gekommen oder etwas geangene war. Auf den Tapeten leuchtete große Striche, die Kacheln zeigten fließende Risse, und die Fenster drohten aus den Rahmen zu fallen. Mit gerungenen Händen hand Frau von Salten vor all diesen Dingen, und ihrem Mann sträubten sich all mählich die Haare vor dem immer wiederkehrenden: „Aber Herbert, wie konntest Du!“

„Aber, liebe Rita, es war doch eben die einzige Wohnung, die paßte!“ wehrte er sich lächelnd. — „Die einzige die paßte, — von sechs, die Du zur engeren Wahl hattest! Der Oberleutnant lagte laut auf. „Na, die übrigen 'hättet Du leben sollen!“ — „Und nicht einmal Parquet ist hier!“ — „So etwas gibt es in ganz Peterwalde nicht!“ — „Und der Staub von der Chaussee!“

„Das ist reinlicher ökonomischer Sand, der schadet niemandem etwas, und wenn er Euch nicht paßt, braucht Ihr Euch ja auf der Vorderseite des Hauses nicht zu zeigen, der große Garten hinter dem Hause ist ja viel hübscher!“ — „Ach, da ist ewig die Hauswirtschaft!“ — „Die braucht man raus!“ Der Oberleutnant tat sehr bed, aber übermäßig wohl war ihm bei dem Gedanken an diese Familie nicht, und daß von „Hausfrauen“ dabei nicht die Rede sein würde, das wachte er ziemlich sicher.

Glücklicherweise ließ die Ankunft der Möbel, das Einräumen und alle damit verbundene Arbeit vorläufig keine Zeit zu weiteren Betrachtungen über diesen Punkt. Als beim Einpacken, beherzichte auch jetzt wieder Herr Past-meister Meinung die Situation, kommandierte seine Leute und verordnete beim Auspacken eine so sabelhafte Wüste um sich, daß die Defekte der Wohnung dabei verblieben und die Gemüter der Familie von Salten sich schon allein auf Heberanregung und Hebermüdigung allmählich beruhigten. Heber Himmel, was waren dies aber auch für Tage! Frau von Salten war schließlich ganz durcheinander von aller Unruhe und sah sich oft an den Kopf, um zu fühlen, ob es noch da wäre.

„Weißt Du, Herbert, ich glaube, ich werde nervös!“ meinte sie eines Tages leidend an ihrem Mann. Der „ei ihr aber lachend ab: „Tu's nicht, Mädchen, es nützt doch nichts, macht nur noch mehr Krampf; laß lieber die Rose-Marie ordentlich heilen!“

## Familiennachrichten

Am 4. Februar verschied nach langem Leiden im 76. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Königl. Preuß. Oberst a. D.

# Paul Freiherr von Tauchnitz.

Die Einsegnungs- und Beisetzungsfeier findet auf Wunsch des Verstorbenen im engsten Familienkreise statt.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Hans Frhr. von Tauchnitz.

Baarenklause, den 5. Februar 1921.

## Auf zu den

# Faschings-Feiern

zum Besten der

## Grenspende Oberschlesien

Dienstag, 8. Februar

- (6) Ausstellungspalast / Volksfest für Oberschlesien veranstaltet von den Kunstakademikern
- (7) Bellevue / Konzert und Ball
- (7) Hotel Nord / Faschings-Feier mit Ball
- (8) Rumpelmaier / Karneval-Konzert
- (7 1/2) Trocadero / Extra-Vorstellung mit Ball
- (7) Zentral-Theater-Keller / Faschnachtsprogramm, Ball
- (6) Schillergarten, Blasewitz / Faschnachts-Ball

Ende in allen Sälen 2 Uhr

## Seht alle mit und tanzt!

# Eine Ueberraschung für Dresden.

Montag den 7. und Dienstag den 8. Februar

## Große Fastnachtsredoute

„Eine Nacht im Orient“

in den mit ausgewählter künstlerischer Pracht völlig neu restaurierten Räumen.

Chinesische Ueberröde. — Trio Tischer.

12 Uhr nachts Ankunft des Königs von Siam mit Hofstaat.

Prima Bewirtung bei mäßigen Preisen.

Mingenehmter und vornehmster Zutritt für Einheimische und Fremde.

Günstigste Lage am Hauptbahnhof. Gesellschaftsanzug erwünscht.

## Hotel Pansdorf, Wiener Pl. 7.

Beginn 3 Uhr. — Ende 2 Uhr.



## Alle Winterwaren

und in der Inventar

zurückgesetzte Artikel

sind im Preise

bedeutend ermäßigt.

## Josef Siechl

Dresden-N.

Schloßstraße 23 — Telefon 28015.



## Möbel

Die 12. Februar baut man Inventar-Verkauf

- Woll- und Wolllwaren
- Blusen
- Spitzen und Besätze
- Korsetts
- Schürzen — Trikotsagen
- Herrenartikel
- Sandshuhe — Strümpfe
- Preise teils 20—50% ermäßigt

**Felix Braun,** Hauptstraße 36.

**Masken-Kostüm-Verleih** Bleichg., Schönbr. 36, 1. Tel. 10137.

**Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer** — hat man am vorzuziehenden beim Hersteller **G. Bernh. Neumann** Reibigerstraße 4.

**Polli-Flügel,** vert. Schillerstr. 24, 9, 1.

Erstklassige Herren-Anzüge usw. nach Maß, Garantie für vornehmen, eleganten Sitz, legt behaglich und billig, prima moderne Stoffe, billig auch nach Maßgeschneidert. Pusch, Wiener Schneidermeister, Grassestraße 30, 1.



Perser-Teppiche und -Brücken

## Kegelräder

Die Herstellung u. das Verzahnen größerer Posten Zahnäder aller Art übernimmt zur schnellsten Ausführung **Ernst Wiese, Leutzsch-Leipzig 60,** Spezialfabrik für Zahnäder aller Art.

**Alle Felle** gerbt, färbt Krause, Bernerstraße 3, 1.

**Dresden.** Verlege Ansichten von Dresden u. Umgebung aus den Jahren 1870—1880 **hanf Sammler.** Offerten unter K. O. 154 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Landhauschänke** Große Faschnachtsfeier



## Brillanten

größere Steine, voll. l. Ohringe u. Arrangieren, aus Preisverleih (ohne zu kaufen zu sein). Tel. Ang. u. N. W. 23 Exp. d. Bl. **Dr. H. Jahnke,** Dresden, für die Einzigen: **Wilhelm Feinbäcker,** Dresden.

Wiederholer Nachrichten

65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100